



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

113. -- Roxane an Usbek nach Paris. Beschwerden über des Obersten
Verschnittenen Streitigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

CXIII. B r i e f.

Kogane an Usbek nach Paris.

Schrecken, Nacht, Finsterniß und Entsetzen regieren im Serail: Schauer und Betrübniß hat dasselbe erfüllet: Ein Siegerthier übet alle Augenblicke seine Raserey in demselben aus: Dieses Ungeheuer hat schon zwey weiße Verschnittene auf die Schlachtbank geliefert, welche doch nur ihre Unschuld haben bekennen müssen: Ein Theil unserer Slavinnen sind verkauft, und wir gezwungen worden, diejenigen, so noch übrig bleiben, unter uns zu theilen. Zachi und Zelis haben in der dunkeln Nacht eine schändliche Art der Mißhandlung erlitten, indem dieser Boshafte sich nicht gefürchtet hat, seine verächtlichen Hände an sie zu legen. Er hat uns von einander in besondere Zimmer abgesondert, und da wir ganz allein und einsam sind, befehlt er, daß wir uns mit dem Schleyer bedecken sollen. Wir dürfen nicht mehr zusammen reden, und es würde zu einem Verbrechen gemacht werden, wenn wir an einander schrieben. Wir genießen nicht die geringste Freyheit mehr, als daß wir Thränen vergießen dürfen.

Ein Schwarm neuer Verschnittener hat das Serail besetzt, welche uns Tag und Nacht belagern: Unsern Schlaf unterbricht ihr unaufhörlicher gewisser oder ungewisser Argwohn. Mein einziger Trost ist dieser,

daß es in die Länge nicht bestehen kann, und diese Noth mit meinem Leben aufhören muß, welches auch nicht so lange mehr dauern möchte, weil ich dir, grausamer Usbek! nicht mehr so viel Zeit lassen will, allen diesen Einhalt thun zu können.

Aus dem Serail zu Ispahan,
den 2. des Monden Maharram 1720.

CXIV. Brief.

Solim an Usbek nach Paris.

Ich beklage dich gebiethender Herr, und mich deßgleichen: Niemahls hat sich jemahls ein treuer Knecht in größerer Verzweiflung befunden, als darin ich stehe: Mit zitternder Feder berichte ich dir dein und mein Unglück.

Ich schwöre bey allen Propheten, daß ich von der Zeit an, da du mir dein Serail anvertrauet hast, Tag und Nacht deine Weiber bewachtet habe, und nicht einen Augenblick mich in dem Laufe meiner unruhigen Bemühung stören lassen: Mein Amt trat ich mit Züchtigung und Strafe an, welche ich aber auch zurück hielt, ohne meine trotzige und strenge Miene abzulegen.

Was soll ich viel sagen? Warum soll ich eine Treue rühmen, die dir unnützlich worden ist? Vergiß nur aller meiner Dienste: Siehe mich vor einen Verräther an, und strafe mich vor alle Verbrechen, die ich nicht habe verhindern können.